

ABC für Neumatrikulierte

Beilage zum „Hochschulspiegel“ Nr. 15/16 1976

Wie die FDJ-Gruppe 73/52 den Titel „Sozialistisches Studentenkollektiv“ erkämpfte

(HS) Als die Mitglieder der FDJ-Gruppe 73/52 ihr Studium als Leberfolge führten dazu, daß sie verstanden an der Sektion Erziehungswissenschaften und Fremdsprachen aufnahmen, begann dieser neue Lebensabschnitt für 20 Mädchen und 4 Jungen „mit gemischten Gefühlen“, wie in ihrem Gesprächsbuch festgehalten wurde. Dieser schwere Anfang erklärt sich nicht nur daraus, daß der Sprung vom Schüler- zum Studentenleben

Anforderungen zu bewältigen, welche Erfolge führten dazu, daß die FDJ-Kreisleitung unserer Hochschule 1976 als Sozialistisches Studentenkollektiv auszeichnen konnte? Beginnend wir mit dem Normalen für unsere Studenten, der ständigen Verbesserung der Studienleistungen und -disziplin. Das Kollektiv der Gruppe stellte sich von Anfang an die Aufgabe, das Leistungsni-

veausmaß zu erhöhen und die politische Gesinnung auf der Grundlage des Proletariats — jedes Zimmer hat eine Tageszeitung im Abonnement — wurde eine enge Praxisbeziehung mit dem Lehrstoff erreicht und ein fruchtbarer Meinungsaustausch in den Seminaren entwickelt. Die Einschätzung der Seminare im marxistisch-leninistischen Grundlagenstudium durch jeweils einen Studenten förderte das selbständige Denken und bereite die

das Kollektiv auch zur Beherrschung der russischen Sprache. Das zeigte sich in den Erfolgen bei der Teilnahme an der Russischolympiade, in dem regen Briefwechsel und Erfahrungsaustausch mit Sowjetbürgern und im engen Kontakt mit Leninpionieren im Ferienlager-Praktikum am Filzsch bei Schneberg.

Trotz der erreichten Erfolge hat sich die Gruppe vorgenommen, an der Leistungssteigerung in allen Studienfächern weiter intensiv zu arbeiten.

Die gesellschaftliche Arbeit wird zusammen mit der Studienarbeit als Einheit betrachtet. Vom 1. Studienjahr an bestehen enge Beziehungen zur Wilhelm-Pieck-Oberschule. Dort übernahm die Gruppe die Leitung von Arbeitsgemeinschaften. Schwerpunkte der Arbeit mit einer Patenschaftsklasse bildeten das FDJ-Studienjahr, die gemeinsamen kulturellen Veranstaltungen und in diesem Jahr die Vorbereitung der Abschlußprüfung der 10. Klasse in den Fächern Mathematik und Physik. Damit wurde eine der wichtigsten Eigenschaften für die künftige Lehrerpersönlichkeit gefördert — die Liebe und das Vertrauen zu den Kindern.

Ein Patenschaftsvertrag mit der FDJ-Gruppe 73/04 hilft beiden Seiten, ihre Leistungen zu verbessern. Ein reger Erfahrungsaustausch über Studienprobleme wird monatlich durchgeführt. Gemeinsame kulturelle und sportliche Veranstaltungen gestalten sich zum gegenseitigen Nutzen.

Von Anfang an trieb die FDJ-Gruppe gemeinsam Sport, unternahm Exkursionen, z. B. in den VEB Edelstahlwerk „K. Marx“ Frettal, besuchte Ausstellungen und betätigte sich auch als Singgruppe. Sie belegte den 1. Platz im Kulturwettbewerb der Sektion in den Jahren 1974 und 1976. Im Mai 1975 veröffentlichte sie im „Hochschulspiegel“ einen Aufruf an alle Studenten der Matrikel 72, in der militärischen und ZV-Ausbildung um hohe Leistungen zu ringen. Alle Studenten der Gruppe haben diese Ausbildung mit guten Ergebnissen abgeschlossen. Bei den Leichtathletik-Sektionsmeisterschaften errang die Gruppe drei 1. Plätze und zwei 2. Plätze. Im militärischen Mehrkampf (männl.) belegte sie die Plätze 1 bis 3.

All das stellt nur einen Auszug aus der Arbeit des FDJ-Kollektivs dar. Die anfänglichen „gemischten Gefühle“ haben inzwischen einer kameradschaftlichen und offenen, aber auch kritischen Atmosphäre im Gruppenleben weichen müssen. Die Gruppe hat als gutes Kollektiv den Titel „Sozialistisches Studentenkollektiv“ erkämpft, ist sich aber voll bewußt, daß das Ringen um abseitige gute Leistungen verstärkt fortzusetzen ist.



Beim Kulturwettbewerb 1976 der FDJ-Gruppe 73/52 den ersten Platz.

vollzogen werden mußte, sondern vor allem deshalb, weil die Mehrzahl der Jugendfreunde ursprünglich nicht Lehrer werden wollte.

Es galt also erstens, die Liebe zum künftigen Lehrerberuf zu wecken, indem sie dazu beitragen werden, allseitig entwickelte Persönlichkeiten zu erziehen und auszubilden, die ihre Fähigkeiten und Begabungen zum Wohle der sozialistischen Gesellschaft entfalten, sich durch Arbeitsliebe und Verteidigungsbereitschaft, durch Gemeinschaftssinn und Streben nach hohen kommunistischen Idealen auszeichnen, wie es den Zielen der SED entspricht.

Damit ist ein ganzes Programm abgesteckt, welche sozialistischen Verhaltensweisen dem künftigen Lehrer abverlangt werden müssen, wenn er durch sein Vorbild auf die Schüler einwirken soll.

Wie hat das Kollektiv der FDJ-Gruppe 73/52 versucht, diese hohen

anforderungen zu bewältigen, welche Erfolge führten dazu, daß die FDJ-Kreisleitung unserer Hochschule 1976 als Sozialistisches Studentenkollektiv auszeichnen konnte? Beginnend wir mit dem Normalen für unsere Studenten, der ständigen Verbesserung der Studienleistungen und -disziplin. Das Kollektiv der Gruppe stellte sich von Anfang an die Aufgabe, das Leistungsni-

veausmaß zu erhöhen und die politische Gesinnung auf der Grundlage des Proletariats — jedes Zimmer hat eine Tageszeitung im Abonnement — wurde eine enge Praxisbeziehung mit dem Lehrstoff erreicht und ein fruchtbarer Meinungsaustausch in den Seminaren entwickelt. Die Einschätzung der Seminare im marxistisch-leninistischen Grundlagenstudium durch jeweils einen Studenten förderte das selbständige Denken und bereite die

das Kollektiv auch zur Beherrschung der russischen Sprache. Das zeigte sich in den Erfolgen bei der Teilnahme an der Russischolympiade, in dem regen Briefwechsel und Erfahrungsaustausch mit Sowjetbürgern und im engen Kontakt mit Leninpionieren im Ferienlager-Praktikum am Filzsch bei Schneberg.

Trotz der erreichten Erfolge hat sich die Gruppe vorgenommen, an der Leistungssteigerung in allen Studienfächern weiter intensiv zu arbeiten.

Die gesellschaftliche Arbeit wird zusammen mit der Studienarbeit als Einheit betrachtet. Vom 1. Studienjahr an bestehen enge Beziehungen zur Wilhelm-Pieck-Oberschule. Dort übernahm die Gruppe die Leitung von Arbeitsgemeinschaften. Schwerpunkte der Arbeit mit einer Patenschaftsklasse bildeten das FDJ-Studienjahr, die gemeinsamen kulturellen Veranstaltungen und in diesem Jahr die Vorbereitung der Abschlußprüfung der 10. Klasse in den Fächern Mathematik und Physik. Damit wurde eine der wichtigsten Eigenschaften für die künftige Lehrerpersönlichkeit gefördert — die Liebe und das Vertrauen zu den Kindern.

Ein Patenschaftsvertrag mit der FDJ-Gruppe 73/04 hilft beiden Seiten, ihre Leistungen zu verbessern. Ein reger Erfahrungsaustausch über Studienprobleme wird monatlich durchgeführt. Gemeinsame kulturelle und sportliche Veranstaltungen gestalten sich zum gegenseitigen Nutzen.

Rückblick von Absolventen, die sich in der Industrie bewährten

Welche Hinweise und Ratschläge können ehemalige Absolventen unserer Hochschule, die bereits langjährige Erfahrungen in ihrem Wirkungsbereich sammeln konnten, unseren neuen Studenten für das beginnende Studium geben?

„HS“ stellte diese Frage an Dipl.-Ing. Petra Baumann, die bis 1972 an der Sektion Verarbeitungstechnik studierte und heute als Konstrukteurin im Institut für Textilmaschinen in der Forschung für Wirkerei- und Strickereimaschinen eingesetzt ist, und an Dr. Hans-Joachim Schmiedel, der sein Studium 1969 an der Sektion Fertigungsprozess und Fertigungsmittel abschloß und anschließend als wissenschaftlicher Mitarbeiter promoviert. Heute arbeitet er

in der Forschungsabteilung der VVB Wülzlager und Normteile.

Beide Gesprächspartner stimmten darin überein, daß die Umstellung vom Schülerdasein zum Studenten ein harter Brocken war. Petra Baumann hob besonders hervor, daß es unbedingt notwendig ist, die von der Schulzeit her gewohnte Auffassung von Haupt- und Nebenfächern schnell zu überwinden. Gerade die Fächer, von denen man glaubt, sie in der späteren Praxis wenig zu brauchen, sind von entscheidender Bedeutung. Sie nannte dabei Mathematik, Physik, Statistik, technisches Zeichnen u. a. Auch Dr. Schmiedel stellte fest, daß ihm „die Mathematik zunächst den Spaß verdröben“ habe. Ein weiteres Problem des Studienbeginns: Viele Freunde konnten die neu

gewonnene „Freiheit“ schwer verkraften, zumal sie „aus den Händen der Eltern“ zu sein. „Das kann ins Auge gehen“, fügte er noch hinzu. Ein wertvoller Hinweis also, sich von Anfang an eine strenge Studiensdisziplin anzueignen.

Im Gegensatz zum Schülerleben gilt es für den Studenten, schnellstens das selbständige Arbeiten anzueignen und jede „Stallarbeit“ vor den Prüfungen zu vermeiden.

Alle Möglichkeiten der praxisnahen Ausbildung, die in immer stärkerem Maße an unserer Hochschule Anwendung finden, müssen voll genutzt werden. Das schließt nicht aus, daß dem Studium eine harte Zeit der Einarbeitung in die spezifischen Auf-

gaben des neuen Arbeitsbereiches folgt.

Eine Erfahrung aus seiner Studienzeit hält Dr. Schmiedel für besonders wichtig. Das marxistisch-leninistische Grundlagenstudium wird anfangs unterschätzt. Wie will aber ein späterer Leiter von Kollektiven verantwortungsvolle Entscheidungen treffen, wenn er nicht gelernt hat, an alle Fragen wissenschaftlich, von einem festen Klassenstandpunkt aus heranzugehen? Die jahrelange Arbeit in der Praxis zeigt eindeutig, daß die Technik nicht klassenunabhängig ist. Es ist der Sinn des Sozialismus, die Technik zum Wohle des Volkes, zur Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen zu entwickeln und einzusetzen.



Hochschulstraße der Nationen. Hier befinden sich das Rektorat, die Parteileitung unserer Hochschule und die Hochschulbibliothek sowie die Sektionen Maschinen-Bauelemente, Rechenstechnik, Datenverarbeitung und ein Teil der Sektion Chemie und Werkstofftechnik.



Die Sektionen Fertigungsprozess/Fertigungsmittel und Verarbeitungstechnik befinden sich in der Reichenhainer Straße 79.



In diesem neuen Gebäude, Reichenhainer Straße, sind die Sektionen Automatisierungstechnik, Informationstechnik und Physik/Elektronische Bauelemente untergebracht.



Verabschiedung von Absolventen in der Sektion Erziehungswissenschaften/Fremdsprachen mit den vietnamesischen Studenten Tran Diah Ngan (l. v. 1.) und Dang Hay Tien (l. v. 2.). Die Studentin Elke Dietrich (links vorn) erhielt für ihre vorbildlichen Studien- und gesellschaftlichen Leistungen den Diersterweg-Preis.

Δ 27